



Lerngeschichten über die Natur im Wutachtal



Zyklus I

(1. und 2. Klasse, 6 bis 8 Jahre)



Impressum

© 2022 Herausgeber: Tenger-Stiftung, in der Gass 15, 8226 Schleithem

Redaktion: Karin Riederer, Schleithem

Produktion: stamm+co. AG, Grafisches Unternehmen, Schleithem

Die Lerngeschichten sind mit dem Programm WorksheetCrafter entstanden

Auflage: 150 Exemplare

Diese Lerngeschichten können bei der Gemeindekanzlei Schleithem, Gass 15, 8226 Schleithem bezogen oder als PDF über die Website www.schleithem.ch ausgedruckt werden.

Bildnachweis

Diese Schulungsunterlagen sind im Einklang mit der veröffentlichten Publikation über das Gründerehepaar Gertrud und Samuel Tenger, Schleithem, entstanden. Alle Fotos sind aus dieser Publikation und von den Besitzern für diese freigegeben worden.

Fredy Leutert, Adrian Stadelmann, André Rey, Hans Bollinger, Gabi Uehlinger, Egon Knapp, Jakob Walter, Jürg Schulthess, Jakob Vögeli, Stephan Trösch, Tenger-Stiftung, Privatarchiv Samuel und Gertrud Tenger.

Kommentar zu den Lerngeschichten über das Wutachtal

Die verschiedenen Lerngeschichten eignen sich für den jeweiligen Zyklus, um mit den Kindern und Jugendlichen die Tier- und Pflanzenwelt im Wutachtal kennenzulernen. Dabei lesen die Kinder eine Geschichte, welche mit Aufgaben, Spielen und Experimenten ergänzt ist, um ihnen diese vielfältige Landschaft näherzubringen.

Es ist erwiesen, dass der Mensch besser schützt, was er kennt. Diese Erkenntnis zeigt die Wichtigkeit auf, weshalb man mit Kindern und Jugendlichen viel mehr hinsichtlich Naturschutz, Artenkenntnis und Schulen der ökologischen Zusammenhänge unternehmen sollte.

Sich draussen aufzuhalten, sich zu bewegen, die frische Luft einzuatmen, das Rauschen der Wutach zu verinnerlichen, das alles sind Nebenschauplätze, die uns Menschen helfen, unsere innere Balance zu finden und gesund zu bleiben.

Die vorliegende Broschüre soll dieses Vorhaben ein wenig unterstützen. Die Unterlagen sind weder abschliessend noch vollständig. Vielmehr sind die Rätsel und die Spiele dazu gedacht, den Kindern den Zugang zur Natur zu erleichtern. Wir wissen ja alle, dass es sehr schwierig ist, Tiere in der Natur zu beobachten. Meistens ist man zur falschen Zeit am falschen Ort, die Tiere haben andere Lebensgewohnheiten als wir Menschen, sie sind scheu und zeigen sich nicht.

Oft sieht man ein Tier, kann es aber nicht sofort bestimmen. Welcher Schmetterling ist jetzt gerade vorbeigeflogen? Aus welcher Pflanze saugt er den Nektar? Wo legt er seine Eier? Fragen über Fragen beschäftigen die neugierigen Kinder und deren Begleiter. Obwohl man sich heute mit verschiedenen Apps auf dem Handy ausrüsten kann, die helfen, etwas Entdecktes zu bestimmen, lernt man doch nachhaltiger, wenn man zu Hause nochmals alles in Ruhe anschauen kann.

Deshalb kann man zum Beispiel vor der Exkursion bereits das Memory spielen. Die Kinder können die Tiere in Ruhe anschauen, Details erkennen und sich mit dem Leben des entsprechenden Tieres auseinandersetzen.

Oder man spielt das Memory nach der Exkursion und kann vielleicht durch genaues Betrachten der Tierbilder sogar Fragen selbst beantworten oder etwas bestätigen, das man in der Natur entdeckt hat.

Diskussionen über etwas, das man in der Natur erlebt hat, regen die Lust an, sich für die Natur, die Tiere und Pflanzen einzusetzen, etwas über das Leben von diesen zu erfahren und vielleicht auch, sich aktiv dafür einzubringen, wenn es darum geht, Gebiete unter Naturschutz zu stellen.

Gertrud und Samuel Tenger, die Gründer der Tenger-Stiftung, haben mit ihrer Stiftung den Startschuss für die Renaturierung der Wutach gegeben. Die Wutach soll sich wieder selbst den Weg durch das Wutachtal bahnen. Kurzfristige Überschwemmungen sollen Amphibien helfen, sich erfolgreich fortzupflanzen. Pflanzen und Tiere sollen hier in Ruhe, ohne menschliche Eingriffe, die Umgebung nach ihren Wünschen gestalten. Das Ehepaar Tenger hat sich zum Ziel gesetzt, die Natur zu schützen, ihr zu helfen, sich selbst zu schützen. Helfen wir ihr dabei, indem wir mit wachen Sinnen durch die Natur gehen und uns in ihrem Sinn für sie einsetzen. Vielen Dank für Ihr Engagement!



Kurzer Abriss über die Entstehung des Auenwaldreservats in Oberwiesen / Schleithelm

Standort Wutachtal: Das Wutachtal in Oberwiesen (SH) ist ein Auenwaldreservat, welches der Randenvereinigung Schaffhausen gehört. Am 12. Mai 1998 schrieb Dr. Samuel Tenger einen Brief an den damaligen Staatsschreiber des Kantons Schaffhausen und erwähnte die Idee, eine Stiftung nach Art. 80f. ZGB zu gründen. Sie sollte ein Naturschutzgebiet im Kanton Schaffhausen unterstützen, allenfalls könnte ein neues Naturschutzgebiet errichtet werden. Man entschied sich für das Wutachtal, wo dem Fluss mehr Dynamik und Platz zurückgegeben werden sollte. Etwa ein Jahrzehnt später begann man, anliegende Wiesen und Grundstücke zu erwerben, um genügend Platz für die Renaturierung zu haben.

Gründer der Tenger-Stiftung



Samuel Tenger wurde 1920 in Neuhausen am Rheinfall geboren und wuchs dort mit seiner Schwester Rosmarie auf. Sie wanderte nach ihrer Ausbildung nach Australien aus. Heute lebt noch seine Nichte mit ihrer Familie in diesem Land. Nach dem Besuch der Kantonsschule in Schaffhausen absolvierte Samuel Tenger ein

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Unterbrochen wurde dieses Studium durch die Zeit im Aktivdienst während des Zweiten Weltkriegs, die er als Korporal und später als Leutnant bei den Grenzschutztruppen verbrachte.

Beruflich engagierte er sich in verschiedenen Tätigkeiten. Er führte unter anderem auch eine eigene Anwaltskanzlei. Im Alter von 52 Jahren trat er in die Dienste des Bundesamts für Polizeiwesen ein. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1985 war er dort als Abteilungsleiter zuständig für internationale Rechtshilfe bei Delikten in Spielbanken und Lotterien.

1953 heiratete er die in Buch und Thayngen aufgewachsene Gertrud Fanny Staub. Sie war als Absolventin der Ecole supérieure de Commerce in Lausanne unter anderem in der Waggonfabrik der SIG tätig. Über Reinach und Thun führte der Weg des Paares nach Kirchdorf, wo sie 1976 im Paradiesli ein in einem Naturparadies liegendes Eigenheim bauten. Ihre Bergwanderungen unternahmen sie auch von ihrem Ferienhaus in Kandersteg aus.

Mit der 2006 durch Samuel und Gertrud Tenger gegründeten Tenger-Stiftung wurden verschiedene Landparzellen in Schleithem-Oberwiesen gekauft und so die Wutach-Renaturierung ermöglicht. Dieses Projekt konnte Samuel Tenger noch elf Jahr mitverfolgen, bis er 2017 verstarb, neun Jahre nach dem Ableben seiner Gattin Gertrud.

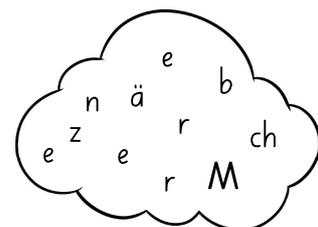
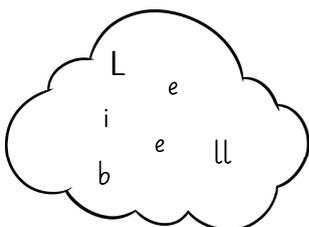
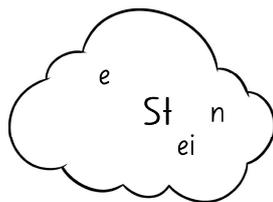
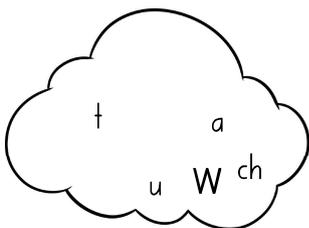
Hallo liebe
Kinder
Ich bin Sam.



Und ich bin
Gertrud.



Marienkäfer Sam und Biene Gertrud sind gerne in der Natur. Sie mögen es, wenn es in ihrer Umgebung viele verschiedene Tiere und Pflanzen hat. Sie unternehmen, was sie können, um diese möglichst gemütlich zu gestalten.



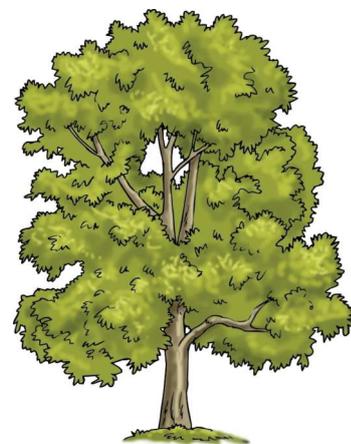


Sam kam ins Grübeln. Irgendwie merkte er, dass es im Wutachtal bei Oberwiesen nicht mehr so gemütlich ist, wie er das von früher kannte. Wie konnte man das wieder erreichen? Vielleicht hat seine Freundin Gertrud eine Idee?

Gertrud überlegte lange. Auch sie merkte, dass ihr Freund Sam immer nachdenklicher wurde.



Komm, lass uns den Biber fragen, ob er einen Baum fällen kann, damit das Wasser der Wutach gestaut wird. Bestimmt haben es dann seine Jungen einfacher beim Aufwachsen.





Lieber Biber, bleib bei uns. Wir werden aufpassen, dass es dir bei uns gut geht. Was frisst du denn gerne?

Das finde ich sehr nett von euch. Was ich brauche, damit es mir und meiner Familie wohl ist, könnt ihr herausfinden, wenn ihr das folgende Rätsel löst.



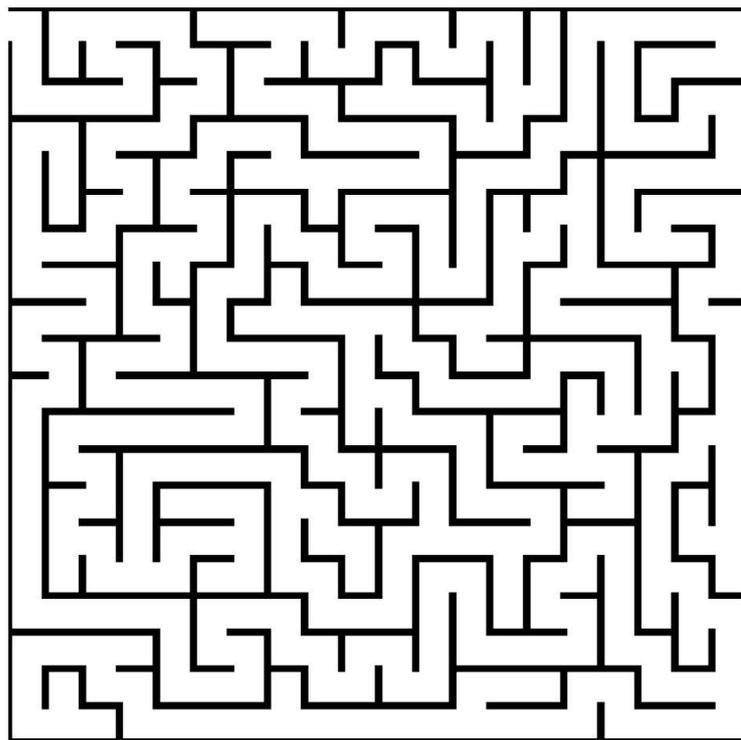
| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M | L | W | Y | B | B | S | N | D | U | F |
| G | U | V | V | A | B | Q | U | J | J | V |
| G | F | E | J | U | U | H | Ö | H | L | E |
| B | E | G | O | M | K | Q | G | P | L | A |
| Ö | R | E | B | R | R | E | S | X | X | Q |
| S | I | T | J | I | Ä | X | X | O | Q | P |
| C | G | A | L | N | U | J | L | A | U | B |
| H | K | R | N | D | T | F | B | A | C | H |
| U | G | I | Y | E | E | C | W | X | H | Y |
| N | C | E | P | K | R | H | J | G | D | L |
| G | Q | R | J | P | Q | L | V | L | P | K |

Diese Wörter findest du im Suchsel:
KRÄUTER, LAUB, BAUMRINDE,
HÖHLE, UFER, BÖSCHUNG, BACH,
VEGETARIER

Schau mal Sam, dort im am Ufer sehe ich einen Frosch. Wenn dieser in die Wutach fällt, schwemmt es ihn davon! Wir müssen ihm dringend helfen!



Bitte helft mir. Ich finde den Weg nicht mehr zu meinem Teich zurück.



Der Frosch und der Biber finden die Idee von Gertrud und Sam super. Auch sie haben bemerkt, dass ihr Zuhause nicht mehr so schön ist wie früher. Der Biber möchte helfen und macht sich an die Arbeit, Bäume zu fällen. Auch der Frosch möchte helfen und macht sich daher zusammen mit dem Marienkäfer Sam und der Biene Gertrud auf die Suche nach weiteren Tieren.

Als sie der Wutach entlanghüpfen und fliegen, sehen sie eine Eisvogel-Mama, die gerade ihre Jungen füttern möchte.

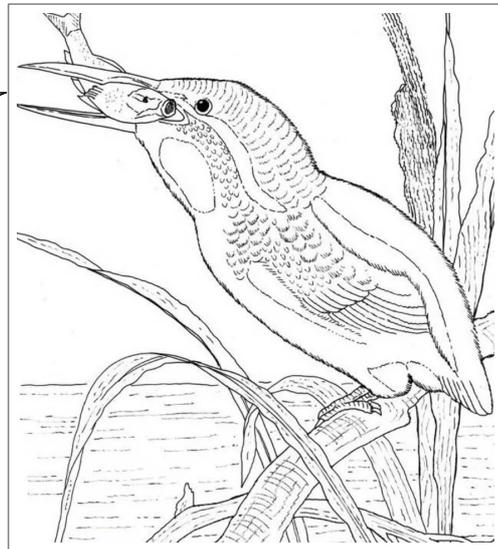


<https://blog.synnatschke.de/>

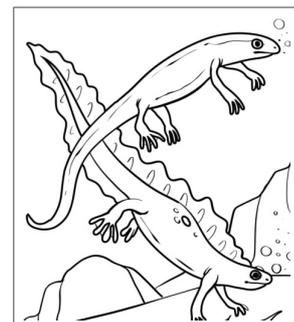
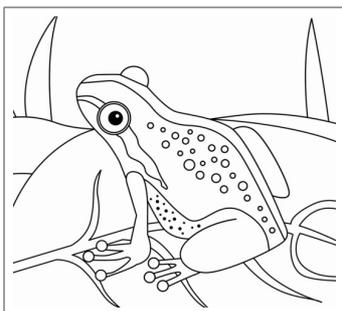
Doch sie klagt: «Ach, gäbe es doch nur ein paar Fische mehr hier in der Wutach, damit ich meine Jungen öfter füttern könnte und sie nicht hungern müssten.» Das hören Gertrud, Sam und der Frosch und sie beschliessen, der Eisvogel-Mama zu helfen, indem sie ihr von ihrem Plan erzählen.

Der Eisvogel ist wegen seines farbenprächtigen Gefieders unverwechselbar. Seine Oberseite ist kobaltblau bis türkisfarben gefärbt. Er hat weisse Flecken an den Halsseiten und einen langen, kräftigen Schnabel. Dieser ist bei den Männchen dunkel, bei den Weibchen ist die Unterseite des Schnabels orange bis dunkelrot.

Kannst du mich
richtig ausmalen?
Ich bin ein Weibchen.



Neben Fischen frisst der Eisvogel im Frühling und Sommer auch Kaulquappen, kleine Frösche, grössere Wasserinsekten und Molche.

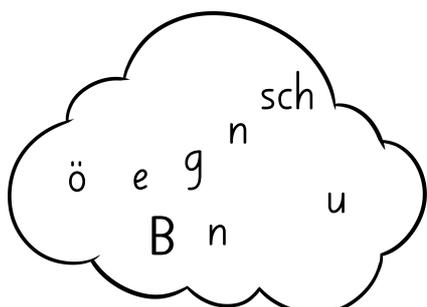


Der Eisvogel lebt in fließenden oder stehenden Gewässern mit reichem Nahrungsangebot an Kleinfischen und klarem Wasser, damit er seine Beute leicht erkennen kann. Er benötigt ausserdem steinarmer Steilwände zum Graben einer Brutröhre. Er brütet in Steilufern, Böschungen, Abbruchkanten sowie in Wurzeltellern umgestürzter Bäume.

Eisvögel brüten meistens zweimal im Jahr.

Nach 18 bis 21 Tagen schlüpfen die Jungvögel und bleiben noch weitere 3 bis 4 Wochen im Nest.

Wo brütet der Eisvogel am liebsten:



Auch sie findet die Idee toll und möchte mitmachen.
„Ich kenne da noch jemanden, den Feuersalamander.
Von ihm weiss ich, dass auch er oft Angst um die Jungen
haben muss, weil es in der Gegend viele Fahrradfahrer
und eine grosse Strasse hat, auf der schon viele von ihnen
überfahren wurden.“

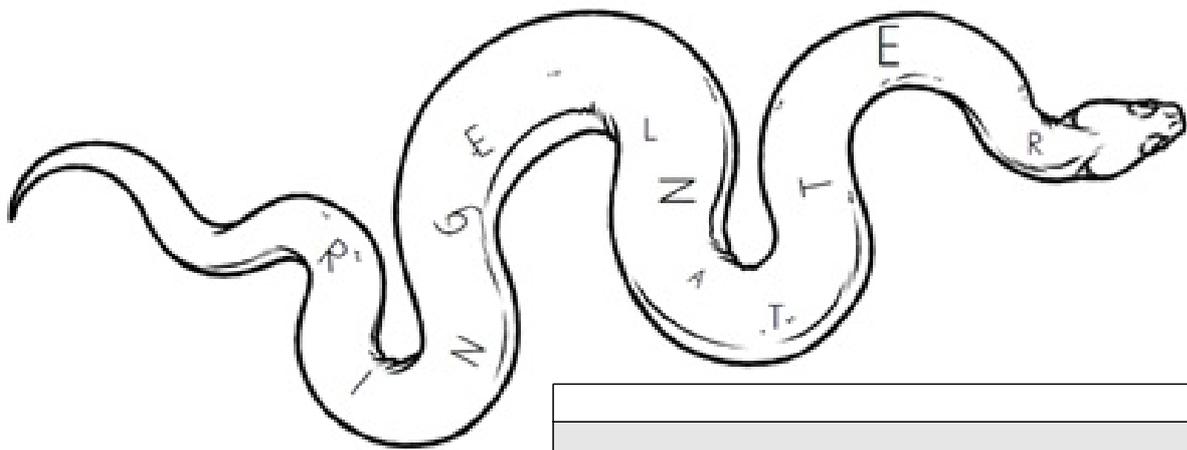
Gertrud und ihre Freunde erschrecken! Das darf nicht
wahr sein, sie müssen wirklich dringend etwas dagegen
unternehmen!



Es wird langsam dunkel. Gertrud und Sam beschliessen,
morgen weiterzumachen und weitere Tiere zu suchen. Sie
sind müde und wollen schlafen. Doch Gertrud findet
keine Ruhe und kann einfach nicht einschlafen.

Irgendwann, als es schon fast wieder hell wird, fallen ihr
die Augen trotzdem zu.

Ein paar Tage später zeigen sich bereits erste Erfolge. Der Biber hat schon sehr viele Bäume gefällt und so das Wasser der Wutach gestaut. Da begegnet er in der Nähe von seinem Bau einem Tier, das er noch nie gesehen hat. Es ist ganz lang und hat gar keine Beine. Kannst du dem Biber helfen herauszufinden, was das für ein Tier ist?



«Das muss ich unbedingt den anderen Tieren erzählen!», meint der Biber und macht sich sofort auf den Weg zur Wiese. Zum Glück trifft er die anderen an. So kann er von seiner Entdeckung erzählen. Gemeinsam gehen alle Tiere zur Ringelnatter und möchten wissen, wie sie an die Wutach kam und was sie zum Leben braucht.

Die Ringelnatter ist erstaunt über den Besuch und fragt, weshalb die Tiere so besorgt sind. Sie kann das nicht verstehen, denn sie hat sogar schon das ganz seltene Bachneunauge getroffen in den letzten Tagen! «Bachneunauge?», fragt der Feuersalamander verwirrt. «Was ist denn das für ein Tier? Wo lebt es?» Die Ringelnatter erklärt, dass das Bachneunauge ein sehr spezielles Tier ist, welches im Wasser lebt. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg, um dieses Tier kennenzulernen.



Auch du kannst nun einige spannende Informationen über das Bachneunauge erfahren, wenn du es schaffst, diesen Lückentext zu lösen:

Das Bachneunauge wurde im ganzen Kanton Schaffhausen nur an der _____ gefunden. Die _____ leben meistens im _____ vergraben, nur der _____ schaut heraus, wo Mikroorganismen und Schwebestoffe aus dem Wasser durch die _____ filtriert werden und als Nahrung dienen. Das _____
_____ dauert zwei bis sechs Jahre, und als erwachsenes Tier nimmt es keine Nahrung mehr zu sich. Es _____ nach der Fortpflanzung. Das Bachneunauge ist auf der Roten Liste als stark gefährdet eingestuft.

Lösungswörter: stirbt • Kopf • Kiemen • Sand • Larvenstadium • Wutach • Larven

Da kommt dem Eisvogel etwas in den Sinn. Auch er hat vor ein paar Tagen eine komische Entdeckung gemacht. «Ich habe einen dunklen Schmetterling gesehen, mit einem hellen Rand. Er sah ganz ungewöhnlich aus, aber wunderschön! Leider konnte ich nicht mit ihm sprechen, da er gerade weggeflogen ist, aber ich weiss, wo er wohnt. Lass uns zu ihm gehen.» Die anderen Tiere sind einverstanden und gemeinsam gehen sie zum Unterschlupf des Schmetterlings.

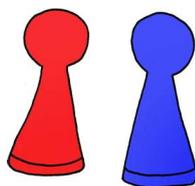


<https://www.trauermantel.de/>

Der Weg ist streng und steinig. Immer wieder müssen die Tiere eine Pause machen, da der Feuersalamander mit seinen kurzen Beinen nicht so lange gehen mag. Ob er eine Abkürzung findet?

| | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 70 | 69 | 68 | 67 | 66 | 65 | 64 | 63 | 62 | 61 |
| 60 | 59 | 58 | 57 | 56 | 55 | 54 | 53 | 52 | 51 |
| 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 |
| 40 | 39 | 38 | 37 | 36 | 35 | 34 | 33 | 32 | 31 |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| 20 | 19 | 18 | 17 | 16 | 15 | 14 | 13 | 12 | 11 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |

Bei diesem Würfelspiel musst du von der 1 zur 70 kommen. Falls du auf einem blauen Feld zum Stehen kommst, musst du zur roten Zahl zurück. Viel Spass!



Endlich sind sie beim Schmetterling angekommen.

Dieser erzählt: «Ich bin ein Trauermantel. Ich lebe gerne in nredläwbuaL oder neträgtsbO. Ich trinke am liebsten den Saft von Obst, das vom Baum heruntergefallen ist. Meine Kleinen, die Raupen, fressen gerne -nekriB oder rettälbnedieW. Ich bin aber nicht gerne in bunten Wiesen, da fühle ich mich nicht wohl. Ich muss nämlich immer aufpassen, dass ich nicht gefressen werde. Viele Tiere fressen mich gerne.»

Weil der Trauermantel immer aufpassen muss, dass er nicht gefressen wird, schüttelt es ihn immer wieder durcheinander.

Findest du heraus, was seine Raupenkinder am liebsten fressen und wo er sich wohl fühlt?

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

Das müssen die Tiere erst einmal verdauen. Sie wussten nicht, dass auch ein Trauermantel ein so gefährliches Leben führt. Zur Ablenkung möchten sie zurück an die Wutach, um die gefälltten Bäume des Bibers zu betrachten und ein wenig nachzudenken, wie man die Umgebung auch für die anderen Tiere besser gestalten könnte.



Für alle Tiere steht nun fest: Zum Überleben brauchen sie nicht nur eine sichere Umgebung, sondern auch genügend Blumen für Gertrud oder den Trauermantel. Der Biber merkt an, dass aber auch Bäume benötigt werden, so zum Beispiel für das Stauen der Wutach oder für den Eisvogel, um darauf landen zu können. Aber auch die Groppe braucht Pflanzen im Wasser. Denn das gestaltet die Wutach schöner und macht sie zu einem schöneren Ort für ihre Jungen. So bleiben diese auch später in der Wutach und müssen sich nicht ein neues Zuhause suchen.



Nun ist allen Tieren bewusst, dass es sie alle braucht, damit die Natur an der Wutach wieder schöner gestaltet werden kann. Gertrud und der Trauermantel helfen dabei, dass die Blumen sich vermehren können und der Biber sorgt dafür, dass die Gestaltung in der Wutach für den Frosch, aber auch die Groppe und die Ringelnatter schöner ist. Jedes Tier hat jetzt also seine Aufgabe verstanden und schläft am Abend zufrieden und müde ein. Es steht nur noch eine Frage im Raum: Hast auch du verstanden, was die Natur beim Wutachtal so wertvoll macht?

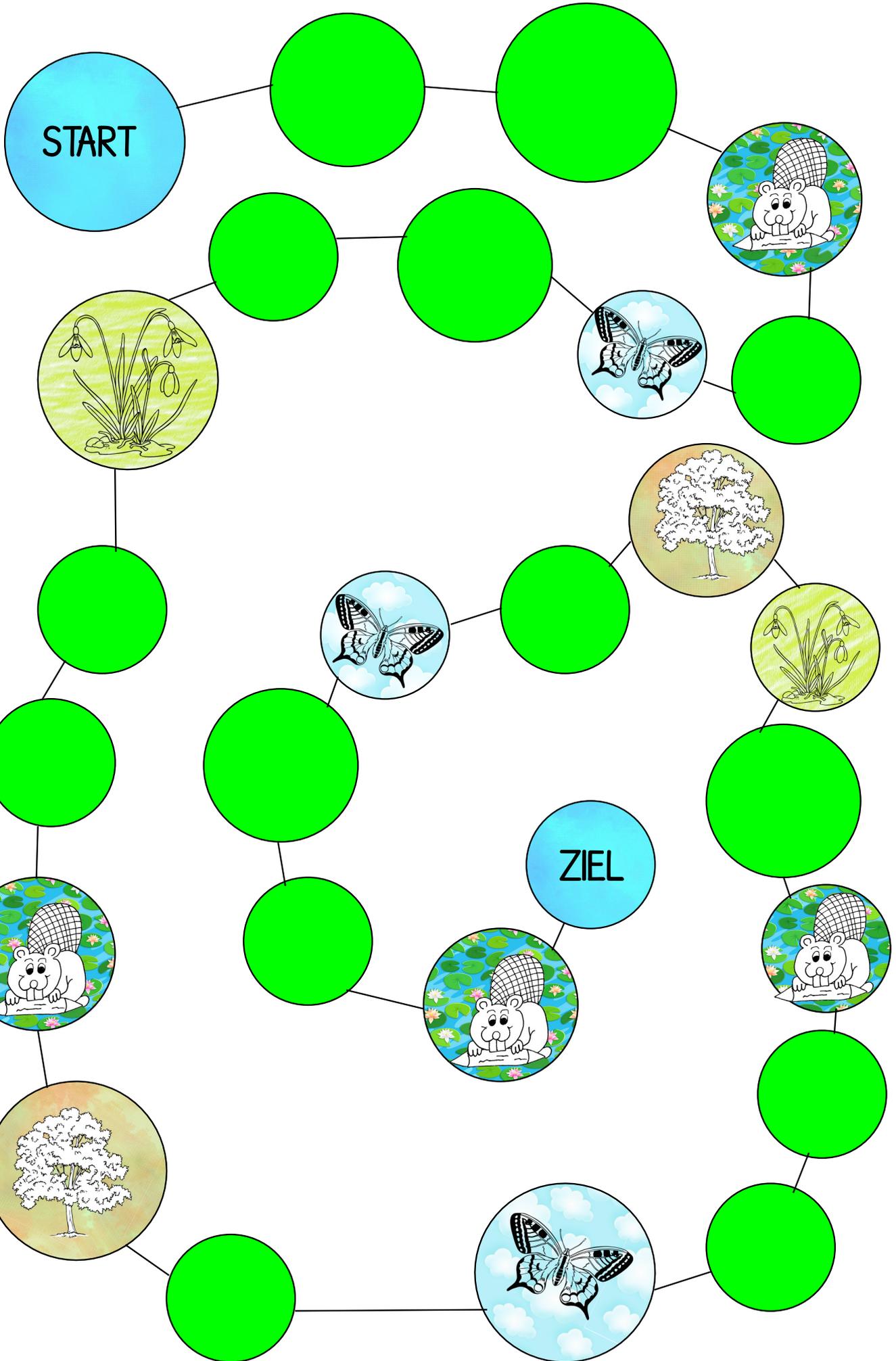
| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |

| |
|--|
| |
| |
| |



SPIELREGELN

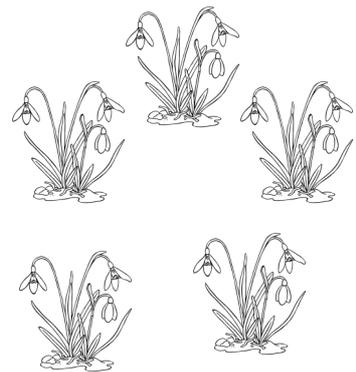
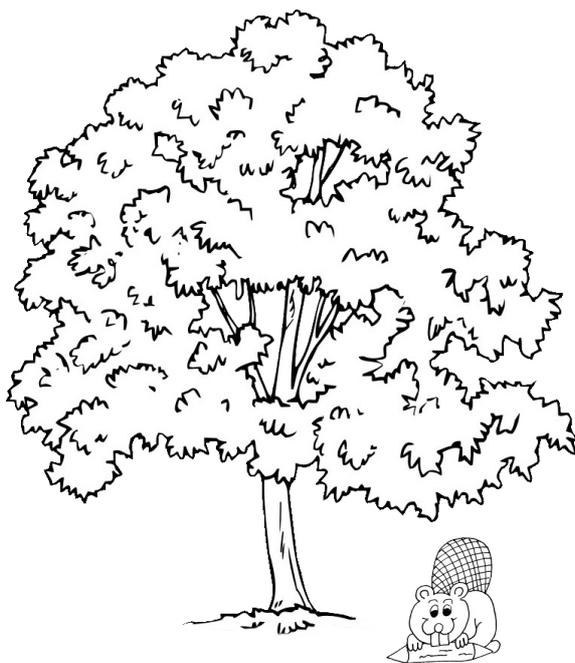


Schmetterling: Du fliegst wie ein Schmetterling! Gehe zwei Felder vorwärts.

Biber: Der Biber wurde bei seinem Nestbau gestört und flieht. Gehe drei Felder zurück.

Baum: Du kletterst auf einen Baum und fällst hinunter. Gehe zurück an den Start.

Blume: Du siehst eine wunderschöne Blume. Das freut dich und du hüpfst glücklich weiter. Gehe fünf Felder vorwärts.



Schwarzerle

Hain-Klette

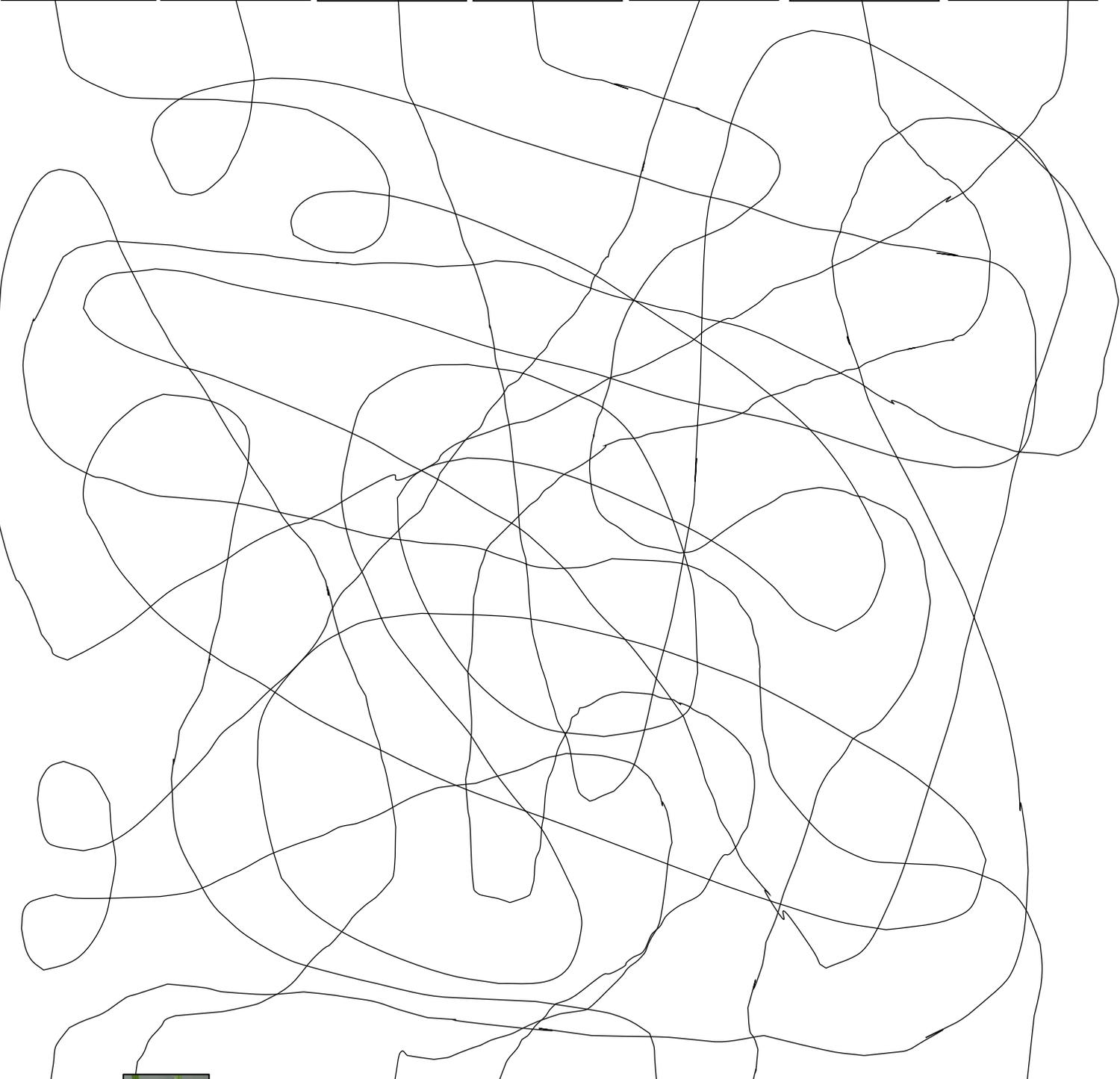
Rossminze

Spierstaude

Ulme

Mondviole

Igelkolben



Schreibe zu jeder Pflanze den richtigen Namen.











